



Harte Hunde

Der perfekte Arbeitnehmer ist flexibel, hat studiert, spricht diverse Sprachen und verfügt über eine gehörige Portion Berufserfahrung im In- und Ausland. So oder ähnlich lesen sich mitunter die interessanten Stellenanzeigen für Berufseinsteiger. In den letzten Jahren hat sich ein Anforderungsprofil herausgeschält, das offensichtlich durch Abschreckung und Herausforderung charakterisiert ist. Da das Motiv der Abschreckung im Hinblick auf den demographischen Faktor widersinnig erscheint, offenbart sich die Herausforderung als möglicher psychologischer Kniff der Personaler. Will heißen, wer sich hier bewirbt, ist entweder lebensmüde oder ein „harter Hund“. Letztgenannte Spezies mit Master und Turbolebenslauf steht hoch im Kurs. Sie bringen die drei großen „K“s - Karriere, Kinder und Kochkurs - locker unter einen Hut und kennen Probleme nur aus dem Online-Wörterbuch. Wie das vierbeinige Vorbild braucht auch der harte Hund viel Auslauf. So verwundert es nicht, dass er sich ein passant für den Boston-Marathon qualifiziert und mit einem strahlenden Lächeln dem Gegenwind trotz, um unbeirrt der Ziellinie entgegenzueilen. Gelernt ist eben gelernt. Aber auch der beste Topmanager findet seinen Meister und muss erkennen, dass es Mächte gibt, mit denen man sich besser nicht anlegt. Da hat man es verstanden, jede Hürde zu nehmen, globale Produktionsprozesse zu steuern und den asiatischen Vertragsumtrunk zu überleben, um mir nichts dir nichts durch einen einfachen Schulwechsel der Kinder zu Fall gebracht zu werden. Bei einem simplen Umzug muss sich die Familie plötzlich mit mehr als fünfzig verschiedenen Schultypen der Bundesländer auseinandersetzen. Zu allem Verdruss sind diese nicht kompatibel zueinander, obwohl alle im Zentralabitur münden. Dieser Widerspruch treibt seine Blüten in der Zurückstufung der Kinder, die sich mitunter ein Jahr langweilen dürfen, weil der Schultypus des Umzugsortes eine andere Einstufung der Lehrinhalte vorsieht. Doch der pädagogische Reformwahn produziert ständig weitere Derivate und Permutationen. Wem diese Situation abstrus und konzeptlos vorkommt, wendet sich neuerdings an einen Schulberater, der als staatlich anerkannter „Education Guide“ Licht in das Dunkel zwischen Profloberstufe und Stadtteilschule bringen soll. Gegen das Dickicht des Bildungsföderalismus ist das Dschungelkamp der reinste Kindergarten. Was in der Wirtschaftskrise als konzertierte Aktion von Bund, Ländern und den Gremien der Finanzwirtschaft gelungen ist, nämlich ein umfassendes Rettungskonzept auf die Beine zu stellen, will im Bereich der Bildung einfach nicht klappen. Die Wirtschaft fordert harte Hunde und gleichzeitig müssen Tausende von Kindern in einem der reichsten Länder der Erde für ihre Bildung auf der Straße demonstrieren gehen. Wenn da mal nicht der Schwanz mit dem Hund wedelt.

Oliver Block